

München, 23.10.2020

## **Staatliches Museum Ägyptischer Kunst Stolpersteine vor und im Ägyptischen Museum**

Das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst (SMÄK) hat sechs Stolpersteine vor und im Gebäude an der Gabelsbergerstraße angebracht. Das Museum will mit diesen Stolpersteinen an die früheren Bewohner und ihr Schicksal in der NS-Zeit erinnern. Die Verlegung ist dem Ägyptischen Museum seit Langem ein Anliegen, um auf dem heutigen Standort des SMÄK die Spuren dieser Zeit im Sinne einer Archäologie unserer Zeit zu vergegenwärtigen. Die Verlegung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Künstler Gunter Demnig und der Initiative Stolpersteine für München e.V.

Die neuen Stolpersteine sind im Gedenken an einige der früheren Bewohner und ihre Schicksale in der NS-Zeit verlegt worden:

Laura Obriner, geb. Drey, (1871-1942)  
Henriette Drey (1873-1942)  
Konrad Dobrin (1902-1952)  
Georg Hermann Dobriner (1903-1992)  
Dr. Ernst Darmstaedter (1877-1938)  
Fritz Heinrich Hermann (1888-1941)

Sie bewohnten die Hausnummern 28 und 32 der Arcisstraße auf dem heutigen Gelände des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst (die Hausnummernfolge hat sich seither geändert). Die Platzierung der Stolpersteine für diese sechs Opfer des NS-Terrors in München erinnert nicht nur an die damaligen Verfolgungen und Vertreibungen, sondern warnt gleichzeitig vor Antisemitismus, Rassismus, Hass und Ausgrenzung in jetziger Zeit, wie sie die Gewalttaten in Halle und Hanau zeigen. Dagegen setzt die Zivilgesellschaft durch Erinnerungen ein Zeichen.

### **Der Ort**

Auf dem Areal, auf dem sich heute das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst befindet, sollte ab 1938 ein Kanzleigebäude der NSDAP errichtet werden. Hierfür wurden die Besitzer der Wohnhäuser an der Gabelsberger- und Arcisstraße enteignet und die Gebäude abgerissen. An ihrer Stelle war ein fünfstöckiger Bau mit mehreren Trakten und einer Länge von 180 Metern geplant. Als die Bauarbeiten an der Parteikanzlei wegen des Krieges eingestellt wurden, waren lediglich die unterirdischen Bunkeranlagen (mit vier Meter dicken Wänden aus Stahlbeton) fertiggestellt. Zwischen 1965 und 1970 wurde das Grundstück mit Institutsgebäuden der Technischen Universität teilweise überbaut. Im Zuge des Neubaus für das Ägyptische Museum und die Hochschule für Fernsehen und Film wurden ab 2007 die Institutsgebäude abgerissen und die Bunkeranlagen gesprengt. Im Foyer des Museums weist eine Informationstafel auf die Geschichte des Geländes hin.

ARCISSTRASSE 16  
80333 MÜNCHEN  
DEUTSCHLAND

TELEFON 089 -289 27-630  
FA X 089 -289 27-707  
INFO@SMAEK.DE  
WWW.SMAEK.DE

### **Blick des Archäologen zum Boden**

„Mit den Stolpersteinen erinnern wir an NS-Opfer an einem Ort, der ihnen ein Lebensort, ihr Zuhause, war. Die Geschichte des Museums ist mit diesen Menschen über die Arcisstraße miteinander verwoben. Der Blick hinab auf den Boden, wo die Stolpersteine platziert sind, ist für den Archäologen eine geübte Bewegung: Am und im Boden erwartet der Archäologe wichtige und wertvolle Zeugnisse der Vergangenheit“, erklärt die Museumsdirektorin Dr. Sylvia Schoske die Beweggründe des Hauses.

### **Das ehemalige Haus Arcisstr. 32 und seine Bewohnerinnen und Bewohner**

Das Haus gehörte dem Ehepaar Isaak und Maria Drey. Es ging später in den Besitz der Tochter Laura, verheiratete Dibriner, über, die dort mit ihren Kindern Georg Hermann und Konrad sowie mit ihrer Schwester Henriette Drey wohnte, bis die NSDAP sie enteignete. Das ganze Areal rund um den Königsplatz sollte zum Parteiviertel werden, die dort befindlichen Wohngebäuden entlang von Arcis- und Gabelsbergerstraße wurden abgerissen.

**Laura Dibriner** geb. Drey, wurde am 23. November 1871 in München geboren und heiratete am 30. Oktober 1900 **Dr. phil. et chem. Paul Dibriner**, geboren am 17. August 1863 in . Paul Dibriner wurde 1886 in Königsberg promoviert. Er war ein höchst erfolgreicher Chemiker, der fast seine ganze berufliche Laufbahn bei den I.G. Farben in Leverkusen verbrachte und dort Abteilungsleiter des Analytischen Laboratoriums war. **Dr. Paul Dibriner** litt unter Depressionen, war deshalb über Monate hinweg krank und wurde 1926 pensioniert. Er verbrachte die letzten Jahre schwer erkrankt in verschiedenen Heil- und Kuranstalten – zuletzt bis zu seinem Tod in der Heilanstalt Eglfing-Haar. Er starb dort am 2. März 1933. Das Direktorium der I.G. Farben widmete ihm nach seinem Tod eine würdigende Todesanzeige in der Zeitschrift: Angewandte Chemie, 46. Jg. 1933, Nr.10, S. 160.

Familie Dibriner zog 1924 zurück nach München, **Laura Dibriner** wohnte bis 1934 in ihrem Elternhaus in der Arcisstr. 32, das im April 1934 von der NSDAP beschlagnahmt wurde. Sie musste mehrere Male in München umziehen. Sie lebte zeitweise erst in Füssen, dann in Ragusa (heute Dubrovnik), bis sie wieder in München in der Franz-Josephstr. 15 bei Familie Selz unterkam, dann in der Widenmayerstr. 6 in einer Pension. Im Dezember 1941 wurde sie in das Lager in Milbertshofen zwangsumgesiedelt und von dort am 1. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 7. Juli ermordet wurde.

Die Söhne, **Konrad Dibriner**, geboren am 14.10.1902, und **Georg Hermann Dibriner**, geboren am 28.10.1903 in Elberfeld, lebten zeitweise bei der Mutter in München. Beide studierten.

Konrad wurde Arzt und ein bedeutender Endokrinologe. Im British Medical Journal vom 29. März 1952 (S. 715) ist ein Nachruf auf ihn zu finden, in dem angemerkt wird, dass er 1925 sein Studium der Medizin in Freiburg erfolgreich abschloss und daraufhin auch in zwei Fächern promoviert wurde. Im Promotionsverzeichnis der Münchner Ludwigs-Maximilians-Universität ist seine Promotion im Fach Medizin für den 7. Juli 1933 vermerkt. Am 17. Mai 1934 wanderte Konrad nach New York aus. Konrad verstarb am 10. März 1952 in New York.

**Georg Dibriner** emigrierte bereits 1933 in die USA und starb am 30.06.1992 in Santa Barbara, Kalifornien. Über seine berufliche Tätigkeit in den USA ist nichts bekannt.

**Henriette Drey** wurde am 05.05.1873 in München als eins von fünf Kindern des Ehepaars Isaak Moritz und Maria Drey geboren. Nach mehreren Zwangsumsiedlungen wurde sie hoch betagt nach Theresienstadt deportiert und dort am 7. Juli 1942 ermordet.

**Das ehemalige Haus Arcisstr. 28 und seine Bewohnerinnen und Bewohner**

Hier wohnte **Dr. phil. Ernst Darmstaedter** von 1918 bis 1934. Nach Beschlagnahmung des Hauses durch die NSDAP wurden die Eigentümer und Mieter vertrieben. Ernst Darmstaedter zog daraufhin nach Stockdorf bei Gauting. Nach der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 nahm sich Ernst Darmstaedter am 13. November das Leben.

Ernst Darmstaedter wurde am 13. Januar 1877 in Mannheim geboren. Er war der Sohn von Großkaufleuten. Nach seinem Studium mit Promotion 1901 in Chemie in Heidelberg arbeitete Ernst als Chemiker unter anderem auch als Mitarbeiter zahlreicher Fachzeitschriften. 1922 erschien sein Buch „Die Alchemie des Geber“ in Berlin, das 1969 erneut aufgelegt wurde.

In der Arcisstraße 28 lebte auch der Hutfabrikant **Fritz Heinrich Hermann**, geboren am 9. Oktober 1888 in Berlin. Zwischen 1918 und 1920 gehörte er dem Freikorps der baltischen Landwehr an und wurde dort für seine Verdienste mit der Reichsurkunde ausgezeichnet. Geschäftlich hielt er sich mehrmals über Jahre im Ausland auf und kam 1927 aus Temesvar, Rumänien, nach München. Nach dem Auszug aus der Arcisstraße heiratete Fritz Heinrich Hermann in München die am 18.03.1895 in Drohobycz, Galizien geborene Rosa Krochmal, geb. Blum. Am 20. November 1941 wurde das Ehepaar bei der großen ersten Deportation von München nach Kaunas in Litauen verschleppt und am 25. November erschossen, gemeinsam mit weiteren knapp 1000 Münchner Juden.